

» Mitgliederbereich

» **Veranstaltungen**

» Magazin

» Netzwerk

- » Buchtipps
- » Veranstaltungsarchiv
- » **Interviews**
- » Sybille Raasch
- » Elisabeth Heller
- » Nina Haas
- » Elisabeth Fichtner
- » Thomas Albrecht
- » Ulrike Wölfel-Schöflinger
- » Christine Schreiner
- » Evelin Lintner-Puchner
- » Edda Schröder
- » Irene Rieger
- » Faulhammer/Reich
- » Claudia Daeubner
- » **Brigitte Brandstötter**
- » Eva Gollob-Palten
- » Ingrid-Mylena Kösten
- » Gabriele Albeseder
- » Litzka/Kuras/Uhlik
- » Beatrix Schodl-Pecina
- » Barbara Bierach
- » Sigrun D. Schlick
- » Ulrike Psenner
- » Karin Miklautsch
- » **Portrait von Vortragenden**
- » **Download**

## INTERVIEW MIT BRIGITTE BRANDSTÖTTER

*Manz women special:*

*Freiheit bedeutet, (finanziell) unabhängig zu sein. Mehr denn je ist das heutzutage ein Thema – gerade für Frauen. Welche (historischen) Entwicklungs-Meilensteine hat es im Zusammenhang mit der finanziellen Emanzipation der Frau gegeben? Wo stehen wir heute?*

Antwort:

In der Geschichte wissen wir von keiner kontinuierlichen Entwicklung zur finanziellen Emanzipation. Die Frauen in der vorindustriellen Zeit besaßen teilweise große Freiheit. Sie verwalteten im Konzept des „ganzen Hauses“ Hab und Gut der Familien. Es gab erfolgreiche Pfandleiherinnen. Eine Liste der reichsten Bürger von

Köln wies z. B. von 166 Personen 40 Frauen aus. Das hätten wir heute gerne.



Brigitte Brandstötter

Mit der außerhäuslichen Lohnarbeit zur Zeit der Industrialisierung setzte die Zuteilungsmacht „Geld“ ein. Nun kamen die Männer nach Hause und gaben den Frauen das Geld zum Wirtschaften – mehr oder weniger. Darunter leiden wir zum Teil heute noch.

Die kostenlose Bildung und Ausbildung für Frauen (und Männer) setzte den Prozess der finanziellen Emanzipation der Frauen im Schneckentempo in Gang. Lebenslange Versorgungsehen deckten die Ungleichheit zu bzw. machten sie uns nicht bewusst.

Wir haben erst begonnen, für uns selbst sorgen zu können und gehen nun weiter, damit auch ein „Mehr“ übrig bleibt. Dazu ist es notwendig, berechnete Forderungen zu stellen und nicht vor möglichem Harmonieverlust zu kneifen.

*Manz women special:*

*Polarisiert das Thema „Frauen“ und „Geld“ auch heute noch? Und wenn ja, warum?*

Antwort:

Ich habe nicht den Eindruck, dass das Thema „Frauen und Geld“ polarisiert, da es viel zu wenig ernst genommen wird. Gender Mainstreaming und Gender Budgeting sind zwar erste Schritte im öffentlichen Raum, aber im beruflichen und persönlichen Bereich haben wir das Geld noch immer nicht lieb gewonnen. Geld ist für Frauen eher ein Mittel zum Zweck. Und wenn nicht genügend vorhanden ist, sind wir sehr kreativ, um aus dem Wenigen etwas zu machen. Wir strecken uns „nach der Decke“ und richten nur selten unsere Kreativität darauf, nach „Mehrwert“

zu streben. Damit will ich sagen, dass Frauen – und das ist erwiesen – sehr gut mit Geld umgehen können, aber eben in anderen Dimensionen.

*Manz women special:*

*Wie erklären Sie verschiedene finanzielle „Phänomene“:*

- Frauen bekommen für gleiche Arbeit nicht gleich viel bezahlt wie Männer.

- Je mehr Frauen in einer bestimmten Branche / Funktion arbeiten, desto niedriger ist das Lohnniveau

Antwort:

Frauen haben noch immer ein Problem damit, berechnete Forderungen zu stellen, da sie ein „Nein“ nicht sportlich sondern persönlich nehmen. Bei Gehaltsforderungen schieben sie lieber höhere Lebenshaltungskosten als tolle Leistungen hervor. Das ist für Personalverantwortliche kein Argument. Forderungen zu stellen, bedeutet für Frauen oft Gefährdung der Harmonie. Da lassen sie es lieber bleiben und verharren in ihrer Komfortzone.

*Manz women special:*

*Welche Wege können Frauen heutzutage in Sachen finanzielle Emanzipation beschreiten? Wie sieht die Zukunft aus?*



Antwort:

Die Frauen müssen die Verantwortung für ihr pekuniäres Wohl selbst in die Hand nehmen. Dazu gehört - und das finde ich persönlich wichtig – die Angst vor berechtigten Forderungen abzulegen. Das gilt für unsere privaten Partnerschaften wie auch für den beruflichen Bereich.

Frauen müssen Versorgungslücken vorbeugen, z.B. keine faulen Arbeitsverträge abschließen. D. h. aber auch, unsere Partner in die Pflicht zu nehmen, wenn wir eine Familie gründen. Es kann nicht sein, dass die Frauen ein „Drittkind“ haben, der Mann hingegen ein Zweitauto. Ich kann mir gut eine Lebensversicherung vorstellen, in die der Mann während der Auszeit seiner Frau einzahlt und damit ihre Sicherheit polstert.

Auf jeden Fall sollte eine seriöse Finanzberatung in Anspruch genommen werden, deren Produkte auf die elastischen Lebensläufe von Frauen zugeschnitten sind.

Immer selbst den Überblick behalten!!!